Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Pfarrers Tochter zu Taubenhain, nebst Junker von Falkensteins traurigem Ende

Junker von Falkenstein's trauriges Ende

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1373759

Visual Library

32) Erst als sie vollendet die blutige That, mußt auch ihr Wahnsinn sich enden; kalt wehten Entsetzen und Grausen sie an: O Jesus, mein Heiland, was hab ich gethan? sie wand sich das Band von den Händen.

33) Sie kratzte mit blutigen Nägeln ein Grab, am schilfigen Unkengestade. Da ruh du, mein Armes, da ruh nun in Gott, geborgen auf immer vor Jammer und Spott! Mich hacken die Raben vom Rade!

34) Hoch hinter dem Garten vom Rabenstein, dort hinter dem Garten vom Rade, blickt hohl und düster ein Schädel herab; das ist der Schädel, der blickt aufs Grab, drei Spannen lang von dem Gestade.

35) Allnächtlich herunter vom Rabenstein, allnächtlich herunter vom Rade, huscht bleich und wölkigt ein Schattengesicht, will löschen das Flämmchen und kann es doch nicht, und wimmert am Unkengestade.

36) Das ist das Flämmchen am Unkenteich, das flimmert und flammert so traurig; das ist das Plätzchen, da wächst kein Gras, das wird vom Thau und vom Regen nicht naß, da wehen die Lüfte so schaurig.

Junker von Falkenstein's trauriges Ende.

1) Dort drüben am Hügel von Falkensteins Schloß, gings vollauf bei Nacht und bei Tage; da treibt es der Junker gar stattlich und her und dachte des armen Rosettchens nicht mehr, fortschwelgend beim Freudengelage.

2) Viel' kamen der Ritter von nah' und von fern, gezogen zu Roß und zu Wagen; da schäumten die Becher, hoch sprudelt der Wein; es lebe die Tafel von Falkenstein! sie füllet die lüsternen Magen.

3) Da rauschen die Pauken, rings leuchtet der Saal, von Leuchtern ein Kranz in der Runde; da schürzten sich Mädchen in Reihen und Tanz, da flattert und wirbelt und taumelt im Kranz, und tobt bis zur Mitternachtstunde.

4) Bald leuchtet vom Hügel der grauende Tag, die Fackeln, die Leuchter im Saale; da taumelt der Junker ins stille Gemach, hin schwelgt er, die Dirne am Arme, noch wach, dann macht er sich rüstig zum Male.

5) Beim Flöten-, Cimbel- und Hörnerschall, erklungen von neuem die Becher: hoch lebe die Tafel von Falkenstein! sie würdigt gar trefflich uns Weiber und Wein, so zählten die tapferen Zecher.

6) Hoch lebe die schönste der Frauen im Land, von der man sich Wunder erzählet. Edmunde, die schönste Reichsgräfin im Land, von uralten Ahnen aus fürstlichem Stamm, wie, wenn der Junker sie wählte?

Landesbibliothek Oldenburg

7) Der Junker stieß an und im perlenden Wein fuhrs nieder wie Feuer zum Herzen: sie lebe die schönste der Frauen im Land! das zündet dem Junker zum lodernden Brand, da mocht er nicht länger mehr scherzen.

8) Hin eilt er zu ihr auf die fürstliche Burg, gereisigt mit vielem Geleite. Sie lag im Fenster und schaute vom Schloß; sie schaut in der Ferne den Junker zu Roß, im strahlenden Jägergeschmeide.

9) Edmunde war schön, war stattlich und hehr, erst Wittwe von siebenzehn Jahren, ihr Auge wie Feuer erglühet zur Lust, vom Scheitel entrollten zur wallenden Brust die Locken von goldgelben Haaren.

10) So stand sie am Fenster im Leinengewand, das leicht eine Schärpe umgürtet; so sah sie der Junker und stürzte vom Roß, er stürzte beflügelt ins adliche Schloß, wo man ihn freundlich bewirthet.

11) Viel frei'ten der Ritter und Grafen um sie, doch keinem gelang es zur Stunde; ihr traf nur ins Herz Junker Falkensteins Blick; er äugelt hinüber, da schielt sie zurück, nur Falkenstein war für Edmunde.

12) Er wußte so kosend, so lieblich, so süß das Lilienhändchen zu küssen; er steckt auf den Finger den köstlichen Ring, der mit Diamanten sein Bildniß umfing und lag ihr Treu' schwörend zu Füßen.

13) Das drang nun Edmunde so wonnig ins Herz, ihr Stolz ward in Schlummer gewieget. Sie lächelt hinüber gar lieblich und hold, hing ihn um den Hals ihre Kette von Gold und lag ihm im Arme besieget.

14) Da küßt ihr sein Mund mit feurigem Kuß die rosigen Lippen und Wangen; da jagte mit Flügeln der riesige Troß, das jagte zurück nach Falkensteins Schloß, auf morgen die Braut zu empfangen.

15) Noch küßte der Schäcker um Mitternacht fort, da bracht ihn zum Aufbruch Edmunde. Schwer drangs ihm zu Herzen, das pochte so laut, doch morgen umarmt er die fürstliche Braut, wie harrt er sehnlich der Stunde.

16) Er trabte durchs Thal mit trunkenem Blick, still zogen am Himmel die Sterne, da spornt er zum Trabe geschwinde das Roß; das Pfarrhaus im Thale, dort drüben das Schloß, das leuchtet ihm schon in der Ferne.

17) Doch sieh, wie vom schwärzesten Schleier umhüllt, schwand Dörfchen und Burgschloß von hinnen; es schauerte das nächtliche Lüftchen so kalt und fürchterlich krächzten die Uhu im Wald, da kams ihm wie Dunst vor die Sinne.

18) Bang tappt er sich fort zum Waizenfeld hin, da flimmert was durch die Gesträuche: das huscht und huscht wie ein Irrlicht umher, herüber, hinüber, vorm Rosse jetzt her — es war das Flämmchen vom Teiche.

19) Da schnaubt es und schnarrt es und schüttelt die Mähn'

Landesbibliothek Oldenburg

und schleudert den Ritter wild nieder; er wälzt sich, er krümmt sich wilddebend im Sand, da fährt über ihn die eiskalte Hand, ihm zittern vor Schrecken die Glieder.

20) Von drüben herüber, von Falkenstein her, blickt hoch ein Schädel vom Rade, der blickt vom Pfahle so düster und bleich, der wirft ihm entgegen am schilfigen Teich, da wimmerts am Unkengestade.

21) Jetzt rang der Verräther mit Leben und Tod im Waizenfeld hinter dem Garten, jetzt tobt ohne Reiter laut wihernd das Roß, und donnert wild über die Brücke ins Schloß wo ängstlich des Junkers sie warten.

22) Und hoch her vom Morgen da kam er ans Thor mit blassem entstellten Gesichte; man staunt, man fragt ihn, man murmelt dann laut: sie bleibe geheim für die fürstliche Braut, die nächtliche Geistergeschichte.

23) Schon über und über vergoldet die Burg die flammende Sonne am Hügel; da kam sie, die Schönste, die keine mehr gleicht, gezogen von Hengsten, gezogen so leicht, als trügen sie Pegasus Flügel.

24) Er floh ihr entgegen mit reisiger Schaar, mit Schwur und Hand sie zu binden er führt sie hinauf zu dem adlichen Sitz, da donnerte von Wällen aus ehrnem Geschütz dem Lande das Fest zu verkünden.

25) Drauf schwur er vorm Priester am Altare der Braut, das jüngst er durch Meineid geschwächet, da hob sich der Schädel vom Hochgericht auf, sie jammert am Rade zum Himmel so laut, dies ward an ihm schrecklich gerächet.

26) Und als drauf am Abend das Liebesgestirn hinab in das Brautgemach flimmert, da führt er zur Kammer die lächelnde Braut, husch fährts wie der Tod ihm über die Haut, da zogs ihm beim Arm und wimmert.

27) Fort zerrt er die Braut ins eheliche Bett, da faßt ihm ein Knochengerippe, hin starrt er, hin floh er, ohn eitel Genuß, da küßt ihn der Schädel den Bräutigamskuß mit eisiger modernder Lippe.

28) So harrt in der Kammer jetzt einsam die Braut, sie harrt des Getreuen am Morgen, da zählt sie die Stunden zur kommenden Nacht, sie zögert so langsam, sie seufzet und wacht, sein harrend mit ängstlichen Sorgen.

29) Und als bald am Abend am Silbergewölk das Mondlicht den Liebenden flimmert, da schlich er sich leis' ins Hochzeitsgemach, da huscht ihm wie Nebel ein Schattenbild nach, das blickt auf ihn traurig und wimmert.

30) Er zittert und tappt sich zum Schlafgemach hin, dort will er das Liebchen umarmen, da küßt ihn eisig das Molkengesicht, von sich will ers nehmen und kann es doch nicht; ihm starret das Mark in den Armen.

31) Und als nun die Nacht zum drittenmal rief, der Brautnacht Triumph zu vollenden, rauscht wieder am Vorhang und

Landesbibliothek Oldenburg

wimmert nun laut, dein harren am Hochgericht Mutter und Braut; das Plänchen soll schrecklich sich enden!

32) Und bald erging über ihn Gottes Gericht, und ehe drei Monden sich enden; erfüllt war der Fluch: die Rache ist Gott! es wird ein unadlicher Knecht dir zum Spott, das adliche Bette dir schänden.

33) Dem wackern Täger verrieth sie ihr Blick, im Schlosse wars düster und stille, da zog sie ihn mit in ihr Schlafkabinet, ihn zog sie nieder aufs adliche Bett; sie kosten in Hüll' und in Fülle.

34) Da ließ was den Junker nicht rasten noch ruhn, er lauschte ihr nach zu der Stelle, er donnert mit Ingrimm ans Schlafgemach, er brüllte vom ehlichen Lager sie wach: da Bube da buhl' in der Hölle.

35) So stieß er ihm fluchend das Messer ins Herz, und sie, sie will er noch quälen — das härteste Loos, das die Leidenschaft trifft — er reicht ihr den Becher mit heimlichem Gift, das soll sie nun langsam verzehren.

36) Bald löscht dann ihr glühendes Auge in Nacht, die purpurnen Lippen verblühen; der Junker bang' einsam in Mitternacht spät, ihn reuete jetzt die heimliche That, daß Hirn und Adern ihm glühen.

37) Das jagt ihn herüber, das jagt ihn herab, das trieb ihn an Gott zu verzweifeln; da rannt er im Wahnsinn zur Mauer die Stirn, und jagt sich, laut fluchend, die Kugel durchs Hirn, da jauchzet die Hölle mit Teufeln.

38) Jetzt löschte das Flämmchen am Unkenteich, still ward es bei Nacht in der Laube; da grünet das Plätzchen, bewachsen mit Klee, da wehen die Lüfte so lieblich am See, und blüthenroth duftet die Laube.

39) Allmählich herunter vom Bergschloß herab, allnächtlich da leuchtets wie Flammen, da fährts durch die Fenster wie wetternder Strahl, da donnern die Wälle, da leuchtet der Saal, als stürzten die Mauern zusammen.

40) Da rasselts mit Ketten, da rauscht es und klirrts, da halten die Geister die Runde, da tanzen die Teufel den Furientanz, da fackelts und taumelts im Mondenglanz und tobt um die Mitternachtstunde.

Landesbibliothek Oldenburg

Busen tragen,
gemacht.
n
t.
ohnet,
ganz;
t
anz.
Vieles dulden,
.
erschulden
st.
ns Stürmen
krach,
end thürmen,
.
und Rosinen;
Treu.
hlen schienen
neu.
er Härte
athland,
eiterschwerdte
nd.
beschützte
ritt;
gte
ellen glitt.
eben
chaar;
lieben
war.
gen Jahren
d,
aren,
Strand.
rieden;

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg